

Dresdner Handlungsprogramm „Aufwachsen in sozialer Verantwortung“

Entwicklungsbericht 2017

Dresden, Oktober 2017

Das Dresdner Handlungsprogramm „Aufwachsen in sozialer Verantwortung“ begleitet seit 2008 Kindertageseinrichtungen in besonders belasteten Sozialräumen dabei, ihre pädagogische Alltagspraxis für Kinder in herausfordernden Lebenslagen weiterzuentwickeln und bedürfnisorientiert anzupassen. Die Kindertagesstätte soll so zu einem guten, sicheren und anschlussfähigen Lern- und Entfaltungsort für jedes Kind mit seinen jeweiligen Vorerfahrungen und Bedürfnissen werden. Die Wege, die die Kitas dabei beschreiten, sind so vielfältig und unterschiedlich, wie die Kinder und Familien in der Einrichtung. Die Umgestaltung und Weiterentwicklung von Tagesabläufen, Lernumgebungen, Konzepten, Gruppenzusammensetzungen und Familienangeboten orientieren sich u.a. an Impulsen aus der inklusiven und vorurteilsbewussten Pädagogik und dem Resilienzkonzept. Das Grundverständnis und die Qualitätsdimensionen einer solchen lebenslagensensiblen Kindertageseinrichtung finden sich im Entwicklungskonzept der „Handlungsprogramm-Kita von Morgen“ und dem daraus abgeleiteten Qualitätsmonitoring.

Im Jahr 2017 haben die Kindertageseinrichtungen weiter an ihrer Qualitätsentwicklung und Konsolidierung als lebenslagensensible Kita gearbeitet. Neben den etablierten Arbeitsbereichen der zusätzlichen Sozialpädagogischen Mitarbeiter_innen (SPMA), wie der Regulierung von Essengeldsperrungen, der Unterstützung und Begleitung von Familien im Kontakt mit Jugendamt, SPFH und anderen Helfersystemen sowie der Vernetzung im Sozialraum, liegt der Fokus der Einrichtungsteams weiter in der kritischen Prüfung von Alltagspraxis zum Abbau von Teilhabebarrieren.

Nachdem in den vergangenen Arbeitsphasen der Blick der Kitas überwiegend nach innen gerichtet war, beginnen die Einrichtungen nun zunehmend von der Vernetzung im Programm zu profitieren. Zu vielen der einrichtungsbezogenen Arbeitsthemen können mittlerweile durch das KBZ Kitas miteinander in Kontakt gebracht werden, um fachliche Expertise durch gegenseitige Hospitationen und Konsultationen weiterzugeben und den Transfer zu befördern.

Stand Monitoring „Handlungsprogramm-Kita von Morgen“

Bis zum Jahresende werden alle Prozessvereinbarungen für die 3. Programmphase mit den derzeit 25 beteiligten Kindertageseinrichtungen abgeschlossen sein und viele der Programmeinrichtungen befinden sich bereits in der ersten oder zweiten Fortschreibungsphase.

Die Arbeit der Kitas orientiert sich auch in der einrichtungsbezogenen Fortschreibungsphase weiterhin an den Kriterien des „Entwicklungskonzept Handlungsprogramm-Kita von Morgen“ und damit an den Qualitätskriterien einer lebenslagensensiblen Kita und bringt diese mit aktuellen Entwicklungen und Erfordernissen in den Einrichtungen in Einklang.

Rückblickend kann konstatiert werden, dass über das Monitoringverfahren eine Bearbeitungstiefe und ein Grad der Identifikation der Kitateams mit den Anliegen und inhaltlichen Themen erreicht werden konnte, der die Prozesse vorantreibt und deren Nachhaltigkeit deutlich steigert.

Die Überarbeitung und Anpassung des Verfahrens und der Instrumente findet derzeit statt und wird noch im folgenden Zeitraum im KBZ fortgesetzt.

Zentrale Zielstellungen und Entwicklungsthemen in den Kindertageseinrichtungen

Neben der intensiven Bearbeitung inhaltlicher Themen (s.o.) resultierte eine große Herausforderung in den letzten Monaten aus personellen Umbrüchen in den Leitungsteams und neuen Sozialpädagog_innen im Programm (SPMA), was u.a. darin begründet war, dass in vielen Einrichtungen neue stellvertretende Leitungskräfte etabliert wurden und Sozialpädagog_innen in diese Positionen wechselten. Auch aus anderen Gründen und durch den spürbaren Fachkräftemangel gab es viel Bewegung in Teams und Leitungsteams, die die inhaltliche Arbeit zwischenzeitlich in den Hintergrund rücken ließ bzw. gut von Fachberatung und KBZ begleitet werden musste.

Zwei ganztägige **Workshops für SPMA** flankierten diese Entwicklungen zu Jahresbeginn und in der zweiten Jahreshälfte seitens des KBZ, in denen neben fachlichen Impulsen Gelegenheit war, auf die eigene Rolle, Positionen und Erwartungshaltungen zu schauen. Beinahe 10 Jahre Programmerfahrung lehren, dass die Einstiegsphase der Sozialpädagog_innen ein sehr sensibler Moment im Entwicklungsgeschehen der Kitas ist, in den nicht genug Aufmerksamkeit gelegt werden kann, damit die Ressource ihre Wirksamkeit bestmöglich entfaltet.

Wesentliche inhaltliche Entwicklungsthemen in der vergangenen Programmphase waren in den Kitas:

- Überprüfung und **sukzessive Anpassung/Umgestaltung von Tagesstrukturen** mit Blick auf sich diversifizierende Bedürfnisse von Kindern aus unterschiedlichen Familienkulturen
- Auseinandersetzung mit **Beobachtungsinstrumenten** im Kontext pädagogischer Arbeit mit Kindern mit erhöhten Aufwachsens- und Entwicklungsrisiken, besonders mit Blick auf Übergangssituationen
- **Partizipation und Gestaltung gleichwürdiger Beziehungen** zu Kindern in unterschiedlichen Kontexten (z.B. in der Planung und Ausgestaltung des letzten Kita-Jahres und des Übergangs oder bei der Veränderung von Lernumgebungen, bei der Umgestaltung von Tagesstrukturen)

Ein Thema, das unter anderem durch die Ergebnisse im Monitoring deutlich sichtbar wurde, war der Bedarf, Teamübereinkünfte zum **Schutz vor übergriffigen/grenzverletzenden Umgangsweisen** zu entwickeln. Durch die hohe dauerhafte Belastungslage von Kindern und pädagogischen Fachkräften in den Kitas dieser Sozialräume ist eine besonders hohe Gefährdung, aber zugleich ein gewachsenes Bewusstsein für die Notwendigkeit solcher Schutzkonzepte vorhanden.

In mehreren Einrichtungen wurde dieser Prozess in unterschiedlicher Dichte vereinbart und durch das KBZ begleitet.

Die Themen **Migration, Flucht und familienkultursensible Arbeit** wurden im kooperativen Fortbildungskonzept mit dem Dresdner Ausländerrat e.V. aufgenommen. Gemeinsam wurden für das Jahr 2017 für drei ganztägige Veranstaltungen folgende Inhalte gesetzt:

- Aktuelle Situation von Familien mit Migrationshintergrund - insbesondere von geflüchteten Familien in Dresden
- Migrationssensible Kompetenzen und Kommunikation in der Arbeit mit Familien mit Migrationshintergrund in der Kita

- Migrationssensibler Kinderschutz.

Auch mehrere Kita-Teams setzten sich einrichtungsintern mit den theoretischen und praktischen Aspekten der zunehmenden Aufnahmезahlen von Kindern mit Migrations- und Fluchterfahrung auseinander und entwickelten Eingewöhnungskonzepte, Kommunikationsmittel und die Angebote für Eltern und Familien in dieser Hinsicht weiter.

Ein basales Element einer lebenslagensensibel arbeitenden Kindertagesstätte ist die Etablierung von Formen **kollegialer Reflexion**. Hier hat es seit Beginn des Handlungsprogramms eine deutliche Weiterentwicklung gegeben, mittlerweile gibt es in fast allen Einrichtungen geschulte Fachkräfte und die Methode wird in unterschiedlicher Verbindlichkeit und Frequenz praktiziert. Auch hier bedarf es jedoch regelmäßiger Auffrischungsworkshops, so dass im Oktober wieder zwei einrichtungsübergreifende Schulungen im KBZ für pädagogische Fachkräfte, Leiter_innen und SPMA angeboten werden. Auch wurden Einrichtungen dabei unterstützt, ihre bestehenden Formen zu evaluieren und qualitativ weiterzuentwickeln. Neben der klassischen Methode der kollegialen „Fallberatung“ etablierten sich mittlerweile viele adaptierte oder aus anderen Formaten gespeiste Reflexionsformen („Kinderbesprechung“, „Blick aufs Kind“, „Ressourcenfokussierte Fallberatung“) in Einrichtungen oder auch gemeinsam reflektierenden Einrichtungsverbünden.

Die fachwissenschaftliche Arbeit des KBZ bezog sich Ende 2016/Anfang 2017 auf eine Ist-Stands-Analyse genutzter **Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente** mit Blick auf deren Zielstellungen, Altersklassen der Zielgruppe und Nutzbarkeit für Übergangsgestaltung. Gemeinsam mit dem Projekt KiNet wurde eine Übersicht und Klassifikation der Instrumente erstellt und diese fachlich eingeordnet.

Im März fand der zweite Teil der Fortbildung „**Umgang mit psychisch erkrankten Eltern in der Kita**“ statt. Weiterhin gab es zwei Treffen der Fachgruppe zu **Resilienz**, die nach einer vorwiegend theore-tisch-inhaltlichen Annäherung an das Konzept in den vergangenen Jahren mittlerweile vor allem den Austausch von Best Practice alltagsnaher Umsetzung der Kita-Akteur_innen ermöglichen sollten.

Modellvorhaben

Eine intensivierte Prozessbegleitung durch das KBZ kam einer der Kindertageseinrichtungen mit den höchsten Belastungswerten zugute, die ist. Hier wurden exemplarisch monatlich halbe und ganze Teamtage fachlich und moderierend begleitet, um dem Fachkäfteteam unter den immensen profes-sionellen Anforderungen einen entsprechenden Rahmen für Weiterentwicklung und Diskurse zu bie-ten. Die Ressourcen für diese Einrichtung wurden schrittweise verändert und die laufenden Prozesse ermöglichen eine Praxiserprobung für die künftigen Vorhaben der weiteren Optimierung von Rah-menbedingungen in Handlungsprogramm-Kitas und deren potenzieller Wirkungen.

Unter dieser Zielstellung wurde in der Kita durch das KBZ auch die teilnehmende Beobachtung als ergänzender, qualitativ orientierter Zugang zur Perspektiverweiterung erprobt, um die Binnensicht der Pädagog_innen durch einen externen Blick zu ergänzen, erweitern bzw. zu validieren. Hierfür wurde ein Konzept der Praxisforschung entwickelt, was neben der Datengenerierung für die Arbeit im Kompetenz- und Beratungszentrum im Rahmen der Programmentwicklung auch wertvolles Aus-

gangsmaterial für kitainterne Diskurse und die fachliche Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis konkret vor Ort liefert.

Die Daten werden derzeit ausgewertet und dokumentiert.

Ausblick

Zum Ende des Jahres wird es ein Gesamttreffen aller Akteur_innen geben, in dessen Rahmen ein Überblick über die aktuellen Themen der Kitas und ein Ausblick auf die zweite Hälfte der Förderperiode bis 2020 gegeben werden soll. Für den fachlich-inhaltlichen Input sorgt Frau Sibylle Fischer, Mitarbeiterin an der Evangelischen Hochschule Freiburg und am Zentrum für Kinder- und Jugendforschung (ZfKJ). Sie wird von ihren Erfahrungen mit Kindertageseinrichtungen im Projekt „Chancengleich. Kulturelle Vielfalt als Ressource im frühkindlichen Bildungsprozess“ der Robert-Bosch-Stiftung berichten.

Für die kommenden Arbeitsphasen im Kompetenz- und Beratungszentrum liegt, neben der Fortführung und Qualifizierung der etablierten Arbeitsformen (Reflexionsgruppen, Gesamttreffen, übergreifende Fachveranstaltungen) und der engmaschigen Begleitung der Kitas in ihren individuellen Entwicklungsprozessen, ein wesentlicher Fokus auf der Beschreibung der konkret veränderten Möglichkeiten pädagogischen Praxis und damit beförderter Bildungsprozesse und Lernwege von Kindern mit erhöhten Aufwachsens- und Entwicklungsrisiken unter weiter optimierten und differenzierten Resourcenausstattungen.